

# M SALZBURGER MUSEUMSBLÄTTER

Nr. 6  
Juli 2012  
73. Jahrgang

P.b.b.  
Erscheinungsort,  
Verlagspostamt  
5020 Salzburg  
Sponsoring-Post  
GZ 02Z031845 S

*Ein Glocknerbild  
von dem bekanntesten  
Münchner Berg-  
maler Rudolf  
Reschreiter  
(1868–1938),  
1. Viertel 20. Jh.,  
Öl auf Leinwand  
(Leihgabe aus deut-  
schem Privatbesitz)*



Bild: privat

## Im Bannkreis verlockender Höhen

In der Kunsthalle des Salzburg Museum wird  
vom 13. Juli 2012 bis 20. Jänner 2013 die Ausstellung  
„Die Hohen Tauern – Kunst und Alpingeschichte“ gezeigt.

Von Nikolaus Schaffer

Man muss kein besonders geübter Beobachter der Kunstszene sein, um zu bemerken, dass die lange Zeit verschmähte Bergmalerei wieder im Kommen ist. Nachdem sie jahrzehntelang von der Bildfläche verschwunden war, scheint wieder ein echtes Bedürfnis nach solchen „steilen“ Bildern erwacht zu sein, das nichts mit fragwürdigem Heroismus und Heimattümelei zu tun hat. Das bestätigen nicht nur zahlreiche museale Ausstellungen, die sich in den letzten Jahren dem Thema Berg gewidmet haben, sondern auch das zunehmende Interesse

einer jungen Malergeneration, die sich ganz vorurteilslos mit der Bergwelt beschäftigt. Immerhin ist es ein ganz natürlicher Vorgang, dass nach einer so langen Phase der Entwöhnung und dadurch gewonnenem Abstand ein Comeback in der Luft liegt.

Auch ist man von seinerzeit als modern geltenden Richtungen vor allem der abstrakten Kunst mittlerweile genauso übersättigt, wie man es in den fünfziger und sechziger Jahren von der Bergmalerei war, und sie ist als künstlerische Aufgabe und malerisches Problem

zweifellos interessanter als ihr Ruf. Man muss Berge nicht gleich als höhere Wesen und Gipfel als Vorhof zum Jenseits ansehen, wie es unter schwärmerischen Bergfanatikern manchmal der Fall war. Schon aufgrund ihrer dominanten und mächtigen Erscheinung fordern sie den Betrachter mehr heraus als irgendein anderes Motiv der Landschaftsmalerei. Die bizarre, meist vegetationslose Gebirgsnatur weckt Sehnsüchte nach einem dem profanen Alltag entrückten Dasein in Reinheit und Einsamkeit, die jeder in sich trägt. Vor allem die



Bild: Wolfgang Bauer, beletage, Wien

Region des ewigen Schnees verweist auf Transzendenz und Jenseits. Kein Wunder, dass im Bergbild oft eine starke realistische Komponente mit einem symbolistischen Einschlag Hand in Hand geht. Der Maler muss neben der künstlerischen auch eine physische Leistung erbringen – die besten Bergmaler waren nicht selten auch angesehene Bergsteiger. Dadurch ergibt sich eine ungewöhnliche Konstellation, die dazu geführt hat, die Bergmalerei als kuriosen Seitenzweig der Kunst abzutun, womit man sie zweifellos unterschätzt.

Mit den Hohen Tauern befindet sich ein zentraler und landschaftlich besonders attraktiver Teil der Ostalpen zum großen Teil auf Salzburger Boden. Sie standen touristisch und als Anziehungspunkt für

Maler lange im Schatten der schweizerischen und französischen Alpen sowie der Dolomiten, obwohl ihnen Kenner immer wieder Ebenbürtigkeit attestierten. Fast alle Größen der Gebirgs- und Gipfelmalerei haben sich dorthin bemüht, und bald schon avancierten Großglockner, Großvenediger und Kitzsteinhorn zu Bestsellern unter den beliebtesten Bergsujets.

Gute Voraussetzungen also für eine Ausstellung über Gebirgsmalerei, die im Unterschied zu Überblicksausstellungen über das Genre vom konkreten Schauplatz und seiner Topografie ausgeht. Die Auswahl der Bilder sollte sowohl geografisch als auch chronologisch einigermaßen lückenlos sein und gleichzeitig einen repräsentativen künstlerischen Anspruch erheben

**Lärche und Alpenrosen, ein Hauptwerk von Emilie Mediz-Pelikan aus dem Jahr 1903, Öltempera auf Leinwand (Privatbesitz Wien); im Hintergrund Großvenediger und Schlattenees im Talschluss des Gschlössstals**

können. Für Letzteres bürgen im 19. Jahrhundert Namen wie Thomas Ender – der große Teile der Tauern als erster im Auftrag von Erzherzog Johann bildlich erfasste –, Markus Pernhart, Anton Hansch, Hubert Sattler und Adolf Obermüller. Ein bemerkenswerter Vorläufer im 18. Jahrhundert war Franz von Naumann. Der Engländer E. T. Compton markierte den Wendepunkt von der romantischen Alpenmalerei zum alpinen Erlebnisbild. Nachdem er lange vergessen war, ist er heute wieder ein Star fast wie zu Lebzeiten. Alfred Poell, Karl Sterrer, Franz Sedlacek, Josef Stoitzner, Bruno Hess, Karl Stark vertreten das 20. Jahrhundert. Zur Gegenwart schließen die aus der Region stammenden Künstler Wolf Wiesinger, Helene Schorn und Reinhard Sampl sowie Bernhard Vogel auf. Vielleicht die schönsten Tauernbilder hat eine Malerin geschaffen, Emilie Mediz-Pelikan, die um die Jahrhundertwende mit großer innerer Beteiligung im Gebiet des Großvenediger ihrer Kunst nachgegangen ist. Konkurrenz wird ihr vor allem von einem zeitgenössischen Maler erwachsen: Das Salzburg Museum konnte Helmut Ditsch, den vielleicht bekanntesten Bergmaler der Gegenwart, gewinnen, ein Großgemälde eigens für die Ausstellung zu malen. Die Wahl fiel auf den Großen Hafner. Der Argentinier mit österreichischen Wurzeln, der u. a. von Reinhold Messner gesammelt wird, hat dieses jüngste Werk als Einstand nach längerer Schaffenspause in monatelanger Arbeit gerade erst vollendet. Die Kunst sollte gerade in dieser mit so viel physischer Energie eingehenden Thematik nicht für sich stehen, und so werden zumindest einige exemplarische Schlaglichter auf bergsteigerische Ereignisse und Pioniertaten sowie auf die Erschließungsgeschichte der Hohen Tauern geworfen. In diesem Zusammenhang waren Erzherzog Johann und der Salzburger Theologe Thurwieser zwei wichtige Persönlichkeiten. Eine erdkundliche

Rarität ist das für die Ausstellung wieder in stand gesetzte Relief des Geoplastikers Franz Keil. Seltene Landkarten, Faltpanoramen, Hütenbücher und Darstellungen, die den im klassischen Bergbild ausgeblendeten Menschen in Aktion zeigen, ergänzen das künstlerische Spektrum. Selbstverständlich wird auch die Fahne, die die ersten Besteiger des Großglockners 1841 auf dem Gipfel aufpflanzten und anschließend im Salzburger Museum deponierten, zu sehen sein. Als erste Salzburgerin und zweite Frau überhaupt hat 1858 Anna von Frey den Gipfel des Großglockners erreicht, ihr Mann Carl von Frey hat diese Tour in Aquarellen festgehalten. Anschauungsmaterial aus der noch recht exklusiven Frühzeit des Bergtourismus bietet als „Ausstellung in der Ausstellung“ eine Auswahl von noch nie gezeigten Arbeiten des Wiener Fotografen Karl Kaser (1861–1939).

**Die Ausstellung wird am Donnerstag, 12. Juli, um 18:30 Uhr durch Sepp Forcher eröffnet. An drei Wochenenden im Juli und August sind Kinder zu einem vom ÖAV betreuten Kletterturm im Innenhof des Salzburger Museums eingeladen, für den Gipfelsieg zu trainieren**

**Der Jahresbericht ist im Shop in der Neuen Residenz zum Preis von €12,50 erhältlich. Mitglieder des Salzburger Museumsvereins bekommen 20% Ermäßigung auf den regulären Preis, zahlen also €10,- für den Jahresbericht**

## Sound of Music Fashion – Eine Interpretation der Modeschule Hallein



**Am 5. Juli, 18 Uhr, lädt das Salzburg Museum zur Modenschau. Schülerinnen der Modeschule Hallein haben sich mit dem Thema „Sound of Music“ auseinandergesetzt und kreative Trachten-Modelle passend zu Themen und Liedern des Films kreiert. Die Ergebnisse sind sehr gelungen! Die Schülerinnen haben sich auch eine außergewöhnliche Inszenierung ihrer Modelle überlegt und sorgen damit für eine Fashion-show der besonderen Art**

Bilder (2): Modeschule Hallein

## Kommentar des Präsidenten



Bild: privat

Man staunt immer wieder, was das Salzburg Museum neben seinen vielfältigen Standard-Tätigkeiten an innovativen Leistungen zustande bringt. Das jüngste Beispiel ist der vor kurzem erschienene 144 Seiten starke Jahresbericht über „Das Salzburg Museum 2011“. Noch nie in der langen Geschichte unseres Museums wurde eine so umfassende und detaillierte Darstellung der Arbeit eines Jahres vorgelegt. Das Buch stellt eine wahre Fundgrube dar: Man findet darin alle Höhepunkte und wichtigen Ereignisse des Jahres 2011 in Text und Bild in chronologischer Form, einen Rückblick auf alle Sonderausstellungen, sämtliche Druckwerke, Beispiele für die Werbemittel und prägnante Zusammenfassungen über die Tätigkeiten aller SammlungsleiterInnen und deren wissenschaftliche Aktivitäten. Bei der umfangreichen Auflistung aller Neuerwerbungen wird wieder einmal deutlich, wie wichtig die finanzielle Unterstützung durch den Salzburger Museumsverein ist, der viele bedeutsame und wertvolle Objekte für die Sammlungen erwerben und dem Museum als Dauerleihgabe zur Verfügung stellen

konnte. Mit Freude liest man auch, dass so viele schöne Stücke als Geschenk dem Museum übergeben wurden. Beeindruckend sind auch die Daten und Fakten: Mehr als 701.152 Personen haben 2011 die Häuser des Salzburg Museum besucht und dieses damit zum weitaus bestbesuchten österreichischen Museum außerhalb der Bundeshauptstadt Wien gemacht. Die zahlreichen Veranstaltungen wie Museumsgespräche, Führungen, Workshops mit Erwachsenen und Kindern, Exkursionen, Vorträge und Konzerte geben Zeugnis von der erfolgreichen Vermittlungsarbeit. Mit Staunen erfährt man auch, dass das Salzburg Museum im vergangenen Jahr insgesamt 400 Objekte an 32 verschiedene Museen und Kunsthallen im In- und Ausland verliehen hat. Damit ist nicht nur sehr viel Arbeit, sondern auch großes Ansehen verbunden. Erinnert wird im Buch auch daran, dass der Salzburger Museumsverein im Laufe des Jahres 2011 seinen Mitgliederstand um 873 auf 6.934 zum Jahresende steigern konnte. Wir sind damit mit Abstand der größte Museumsverein in Österreich und freuen uns, dass wir 2012 schon auf 7.500 Mitglieder zusteuern. Ihnen allen kann ich nur empfehlen, nehmen Sie den Jahresbericht 2011 zur Hand – er ist für Museumsvereinsmitglieder zum ermäßigten Preis von 10,- Euro im Museumshop erhältlich – und informieren Sie sich über die großartigen und vielfältigen Leistungen des Museums. Es ist ein Vergnügen, in diesem interessanten Band zu schmökern.

Ihr Josef Reschen

# Landschaft alpin

Kunstwerke aus der Sammlung des Landes sind vom 13. Juli bis 30. September in der Säulenhalle des Salzburg Museum zu sehen.

Von Dietgard Grimmer

Diese fünfte Ausstellung mit Werken aus der Sammlung des Landes Salzburg im Salzburg Museum schließt direkt an die gleichzeitige Präsentation „Die Hohen Tauern“ in der Kunsthalle an und zeigt neben zeitgenössischer Kunst diesmal sogar auch ältere, im 19. Jahrhundert entstandene Bilder von Johann Fischbach und Georg Pezolt.

Die kleine, dichte Schau präsentiert Werke von weniger, nämlich nur neun Künstlern, dafür sind manche mit mehreren Arbeiten vertreten – die Auswahl ist auf das Thema „Hohe Tauern“ abgestimmt. Das Gebirge mit seinen Eigenheiten, Gefahren und Reizen fasziniert Kunstschaaffende seit Jahrhunderten bis heute.

Der Schwerpunkt liegt auf der Fotografie – aus drei größeren Serien, 1982 und 1983 bei den „Rauriser Malertagen“ entstanden. Kurt Kaindls Schwarz-Weiß-Fotografien „aus Rauris“ porträtieren Menschen, Architektur und Landschaft. Ähnliche Motive zeigt Heinz Cibulka in seinen „Hochgebirgsquartetten“, in denen jeweils vier Farbgrafiken miteinander kombiniert sind. Von diesem bekannten Wie-

**Kurt Kaindl, aus der Serie „aus Rauris“, 1982/83, SW-Fotografie (Land Salzburg)**



Bilder © Land Salzburg

**Wolfgang Richter, Weihnachtshaus, 2007, Bienenwachs, Christbaum (Land Salzburg)**



ner Fotokünstler besitzt das Land eine zweite, „Rauris“ betitelte Serie; diese vier Collagen aus Kontaktabzügen lassen wie in Zeilen das Leben im hochalpinen Gebirgstal ablesen.

Zwei neuere, 2001 geschaffene Fotoarbeiten des von den Philippinen stammenden, lange in Salzburg lebenden Künstlers Emilio Ganot dokumentieren Jäger in ihrem häuslichen Umfeld. Martin Gredler zeigt uns in seiner Farblithografie aus den 1990er Jahren einen ähnlichen, selbstsicheren, „alpinen“ Männerblick. Eine weitere Druckgrafik stammt von Johannes Wanke. Er hat 1983 eine umfangreiche Holzschnitt-Serie über das Land Salzburg geschaffen.

Die Collage aus Tusche-Zeichnungen vom in Berlin lebenden Salzburger Christian Schwarzwald stellt Vögel in den Mittelpunkt. Die einzige dreidimensionale Arbeit dieser Ausstellung ist ein zu einem kleinen Haus recycelter Weihnachtshaus von Wolfgang Richter – etwas Poetisches, ein kleines Objekt, in dem ein Nadelbaum nach seiner Verwendung zu den Festtagen weiter bestehen kann. Es geht also diesmal in der Säulenhalle des Salzburg Museum zum einen um die Darstellung des alpinen Lebens in den Tauern, vor allem in klassischer Malerei und Fotografie, und zum anderen auch um das, was die Künstler daraus machen, was sie zu ihren Arbeiten anregt.

# Was man von Tobi Reiser hören kann!

Seit 2007 wird der „musikalische Nachlass“ aufgearbeitet und archiviert.

Von Pepi Wimmer

Im Jahr 2007, in dem Tobi Reiser seinen 100. Geburtstag gefeiert hätte, wurde ein Symposium vom Salzburger Volksliedwerk abgehalten. Bei diesem Anlass wurde festgehalten, dass es unbedingt notwendig wäre, den Nachlass von Tobi Reiser sen. aufzuarbeiten.

Bernhard Strobl hat sich dafür eingesetzt (siehe Salzburger Muse-

daher mit der Materie sehr vertraut. Mein Vater Sepp Wimmer war jahrelang der Zitherspieler des Tobi Reiser Quintettes – wir sind daher auch im Besitz sehr vieler Tondokumente.

Aus gesundheitlichen Gründen hatte ich 2007 das Angebot meines Arbeitgebers (Land Salzburg), eine Altersteilzeit in Anspruch zu nehmen, angenommen und konnte mich daher der Aufarbeitung des Tonnachlasses widmen.

Anfangs war es notwendig, eine spezielle Datenbank aufzubauen, in der die vorhandenen Tonaufnahmen gespeichert und dokumentiert werden können.

Die Aufarbeitung betrifft Schallplatten und CDs, Sendungen des Österreichischen und Bayerischen Rundfunks sowie Aufnahmen aus privaten Archiven (Reiser, Wimmer, Westermeier, Höller usw.), in denen Tobi Reiser gespielt oder gesprochen hat.

Auf Wunsch des wissenschaftlichen Beirates wurden z. B. ORF-

Übertragungen des Salzburger Adventsingens aus den Jahren 1956 bis Mitte der 1980er Jahre in einzelne Programmpunkte aufgeteilt. Dadurch ist es jederzeit möglich, diese Veranstaltungen nach Programmabläufen zu vergleichen. Interessant sind auch verschiedene Live-Mitschnitte, in denen Tobi Reiser durch Volksmusikabende geführt hat. In der Summe sind über 5.000 Tondokumente entstanden. Von Maridl Müller-Willroder, Harfenistin, und Sepp Wimmer, Zitherspieler, sind Tagebücher erhalten – von Maria Müller fünf, von Sepp Wimmer zwei dicke Bände. Beide haben seit ihrer Mitwirkung ab den 1950er Jahren eine Vielzahl von Programmen, Zeitungsartikeln und Fotos gesammelt.

Diese Dokumente wurden von mir z. T. fotografiert und eingescannt. Eine weitere Aufarbeitung dieser Unterlagen wäre sehr interessant und wichtig.

Parallel zur Arbeit am Tobi Reiser sen.-Nachlass habe ich auch mit

*Pepi Wimmer in seinem Arbeitszimmer und Tonarchiv (unten links)*

*Am 17. April 2008 lud die damalige Landesrätin Doraja Eberle zur Gründungssitzung des Tobi-Reiser-Archivs mit Konstituierung des wissenschaftlichen Beirates. V.l.n.r.: Prof. Dr. Manfred Seifert, Dir. Hans Köhl, Prof. Harald Dengg, Dir. Dr. Erich Marx, Landesrätin Doraja Eberle, Bernhard Strobl, Hofrätin Dr. Monika Kalista, Prof. Dr. Karl Müller, Prof. Dr. Thomas Hochradner. Dabei wurde u. a. vereinbart, dass das Salzburger Heimatwerk die dort vorhandenen Teile des Nachlasses von Tobi Reiser an das Salzburg Museum übergibt und Ing. Josef Wimmer im Auftrag des Landes Salzburg alle auf den verschiedensten Trägern vorhandenen Musikstücke von Tobi Reiser digitalisiert und inventarisiert*



Bild: privat

umsblätter vom Mai 2012), dass sämtliche verfügbare Unterlagen, die sich an verschiedenen Orten und in verschiedenen Besitzverhältnissen (Profil Medien Verlag, Salzburger Heimatwerk usw.) befinden haben, an das Salzburg Museum übergeben und von fachkundigen Personen aufgearbeitet werden.

Als langjähriges Mitglied des Tobi Reiser Ensembles – meine Anfänge reichen bis in die 1960er Jahre zurück – hatte ich noch das beeindruckende Erlebnis, mit Tobi Reiser sen. persönlich zu musizieren und bin



Bild: Land Salzburg

der Sammlung diverser Tondokumente, Mitschnitte von öffentlichen Veranstaltungen usw., die Tobias Reiser jun. betreffen, begonnen. Als nächste Aufgabe steht die Aufarbeitung des Fotonachlasses an.

Wobei festgehalten werden darf, dass sich neben den vielen Materialien, die im Salzburg Museum verwahrt werden, auch noch Unterlagen in meinem Besitz befinden, die ich von meinem Vater und von Frau

Grete Fagerer-Reiser geerbt habe. Als vorläufigen Abschluss meiner Arbeit habe ich an das Museum externe Festplatten und eine Vielzahl von privaten Unterlagen (LPs und CDs) übergeben.

## Roland von Bohr (1899–1982) Leben und Werk

Die Sammlung „Skulptur und Plastik“ des Salzburg Museum konnte 2011 um eine große Zahl von Werken des Bildhauers erweitert werden.

Von Peter Husty

Der in Wien geborene Bildhauer Roland von Bohr war Schüler von Anton Hanak und lebte und arbeitete von 1924 bis 1935 in Salzburg. Hier war er mit Anton Faistauer und Clemens Holzmeister befreundet und schuf für das Festspielhaus sieben Holzskulpturen. Viele Salzburger kennen von ihm auch die weißen Stuckreliefs am Kieselhaus beim Salzburger Bahnhof. Weniger

bekannt sind beispielsweise die Figurensäule an einem Geschäft (einer früheren Metzgerei) am Rathausplatz in Salzburg oder die Perchtengruppe beim Gymnasium Nonntal an der Ecke Petersbrunnstraße/Josef-Preis-Allee. Bohr schuf zahlreiche Werke im öffentlichen Raum in Österreich, Deutschland und der Schweiz. 1928 erhielt er die Goldene Medail-



*Roland von Bohr (1899–1982), Madonna mit Kind, 1940–50, Holz (Salzburg Museum, Inv.-Nr. 1120-2011)*



*Roland von Bohr (1899–1982), Akt, 1970, Terrakotta (Salzburg Museum, Inv.-Nr. 1126-2011)*

le der Stadt Salzburg, 1933 wurde er mit dem Österreichischen Staatspreis ausgezeichnet.

Das Kunstmuseum in Winterthur in der Schweiz besitzt ein paar seiner bedeutendsten Werke. Das Salzburg Museum erhielt im vergangenen Jahr mehr als 110 kleinformatige Arbeiten aus dem Nachlass des Künstlers.

Peter von Bohr, der älteste Sohn des Bildhauers, konnte jüngst eine Monografie über seinen Vater verfassen, die im Mai dieses Jahres im Roderer Verlag erschienen ist. Sie ist die erste umfassende Studie über Leben und Werk des expressiven österreichischen Bildhauers. Sie gibt ein authentisches Bild von Roland von Bohr und seiner Zeit. Mit dem Erwerb der Skulpturen und Plastiken aus dem Nachlass ist es möglich, Bohrs Œuvre zu dokumentieren.

# Neue Publikation zum Halleiner Dürrnberg

Der Dürrnberg bei Hallein, Fundort der weltberühmten keltischen Schnabelkanne, steht nach wie vor im Mittelpunkt archäologischer Forschungen und Veröffentlichungen.

Von Raimund Kastler

Das für die Präsentation des europaweit einzigartigen Fundplatzes „Dürrnberg“ zuständige Museum, das „Keltenmuseum Hallein“, ist im Zuge seiner Ausgliederung und der Übernahme der Betriebsführung durch die Salzburg Museum GmbH wieder verstärkt in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt. Kräftige Impulse sind jedoch nicht nur im Ausstellungssegment „Museum“, sondern auch in der Forschung zu verspüren.

Die archäologische Betreuung des Dürrnbergs in Bodendenkmalpflege und wissenschaftlicher Erforschung wird seit 1985 vom Österreichischen Forschungszentrum Dürrnberg wahrgenommen. Zur Verbreitung der Ergebnisse wurden 1999 durch die auf dem Dürrnberg forschenden Institutionen, darunter besonders die Universität Marburg bzw. das Deutsche Bergbaumuseum Bochum, gemeinsam mit dem ÖFD und dem Salzburg Museum als neue Publikationsreihe die „Dürrnberg-Forschungen“ eingerichtet.

Die langjährige Ausgrabungstätigkeit (1985–2009) von Mag. Kurt Zeller (†), Museumsdirektor und Forschungsleiter in einer Person, förderte primär im Zuge von Rettungsaktivitäten im Vorfeld von Baumaßnahmen zahlreiche bedeutende Funde und Befunde (darunter ca. 380 Gräber) zutage. Die Fundobjekte waren meist rasch nach der Grabung in Auswahl in der neuen Präsentation des Keltenmuseums zu sehen. Die wissenschaftliche Aufbereitung der

gerade für den Dürrnberg so bedeutenden Gräber musste durch andere Präferenzen vor allem im Museumsumbau, in Bodendenkmalpflege und Museologie immer wieder hintangestellt werden. Kurt Zeller war die Veröffentlichung und Auswertung des von ihm gehobenen Quellenmaterials zu seinen Lebzeiten nicht mehr vergönnt. Diese auch in der nationalen und internationalen Forschungswelt seit langem mit Spannung erwartete Gräbervorlage stellt eine der dringendsten Aufgaben der Forschung auf dem Dürrnberg dar, da in der Scientific Community die Gräberfelder des Dürrnbergs nur auf dem Stand der 1970er Jahre bekannt sind.

Einem jungen Autorenteam um die Urgeschichtler Stefan Moser und Georg Tiefengraber und die Anthropologin Karin Wilttschke-Schrotta (Naturhistorisches Museum Wien) ist nun ein Neustart gelungen. Mehrere Publikationsprojekte zu den Dürrnberggräbern – z.B. Moserfeld-Osthang, Eisfeld und Hexenwandfeld – stehen vor ihrem Abschluss bzw. sind derzeit in Bearbeitung.

Mit dem erschienenen Band liegt erstmals eine größere Anzahl von Gräbern entsprechend den heute gültigen Forschungsstandards vor. Die im Zuge von Notgrabungen bei der Errichtung der Dürrnbergstraße 1980 bis 1982 durch das Keltenmuseum (K. Zeller) und das Salzburg Museum (F. Moosleitner) freigelegten Gräber von „Kammelhöhe und Sonneben“ sind von mehrfacher



*Stefan Moser, Georg Tiefengraber und Karin Wilttschke-Schrotta. Mit einem Beitrag von Mona Abd El Kareem: Dürrnberg-Forschungen Bd. 5 Abt. Gräberkunde. Der Dürrnberg bei Hallein. Die Gräbergruppen Kammelhöhe und Sonneben*

Bedeutung. Sie dokumentieren in ihrer Beigabenausstattung den Übergang von der spätesten Hallstattzeit zur jüngeren Phase der Eisenzeit. Dieser Abschnitt wird nach einem Schweizer Fundort als Latènezeit bezeichnet. Anhand der Bedeutung der Funde müsste sie jedoch eigentlich Dürrnbergzeit heißen.

Die Elemente der besonders qualitativollen Waffenausstattung (Streitwagenbestandteile, Helme und verzierte Schwerter) und Trachtbestandteile (Fibeln und Schmuck) dieser Gräber legen nahe, die Befunde von Kammelhöhe und Sonneben den Fürstengräbern des Dürrnbergs gleichzustellen. Besonders herausragend sind die Helme, befinden sich darunter doch einige der ältesten Eisenhelme Mitteleuropas.

*Der attraktiv mit 199 großteils farbigen Abbildungen und zehn farbigen Tafeln ausgestattete Band (ISBN-13: 978-3-89646-756-0 Verlag Marie Leidorf GmbH Rahden/Westf.) mit 256 Seiten kann über das Keltenmuseum Hallein – Österreichisches Forschungszentrum Dürrnberg bezogen werden*

## Ausstellungen in den Häusern des Salzburg Museum von Juli bis Dezember 2012

### Laufende Ausstellungen

BIS 1. JULI 2012

**Heimat-Schachtel-Museum – Ein Schulprojekt stellt sich vor**  
Neue Residenz | Mozartplatz, Säulenhalle



BIS 2. SEPTEMBER 2012

**Die Kunst zu wohnen**  
Salzburger Barockmuseum | Mirabellgarten



BIS 7. OKTOBER 2012

**Typisch Hallein! – Aus den Sammlungen des Salzburg Museum**  
Keltenmuseum | Hallein

BIS 31. OKTOBER 2012

**Die Salzburger Metzger – Handwerk und Brauchtum**  
Volkskunde Museum | Monatsschlössl Hellbrunn



BIS 6. JÄNNER 2013

**Stofftiger und Mondhasen – Spielzeug aus China**  
Spielzeug Museum | Bürgerspital

BIS 27. JÄNNER 2013

**ARS SACRA – Kunstschätze des Mittelalters aus dem Salzburg Museum**  
Neue Residenz | Mozartplatz, 1. Obergeschoß



BIS 15. SEPTEMBER 2013

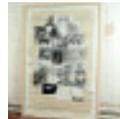
**Die Trapp Familie – Realität und „Sound of Music“**  
Panorama Museum | Residenzplatz



### Neue Ausstellungen

13. JULI 2012 BIS 20. JÄNNER 2013 | **Eröffnung: Donnerstag, 12. Juli 2012, 18.30 Uhr**

**Die Hohen Tauern – Kunst und Alpingsgeschichte**  
Neue Residenz | Mozartplatz, Kunsthalle



13. JULI BIS 30. SEPTEMBER 2012 | **Eröffnung: Donnerstag, 12. Juli 2012, 18.30 Uhr**

**Landschaft alpin – Kunstwerke aus der Sammlung des Landes im Salzburg Museum**  
Neue Residenz | Mozartplatz, Säulenhalle



26. OKTOBER 2012 BIS 10. MÄRZ 2013 | **Eröffnung: Donnerstag, 25. Oktober 2012, 18.30 Uhr**

**Ungehalten – Irma von Troll Borostyáni zum 100. Todestag**  
Neue Residenz | Mozartplatz, Säulenhalle



17. NOVEMBER 2012 BIS 17. NOVEMBER 2013 | **Eröffnung: Samstag, 17. November 2012, 11 Uhr**

**Hurra, die Eisenbahn ist da! – Spielzeug und Modelle aus drei Generationen**  
Spielzeug Museum | Bürgerspital



7. DEZEMBER 2012 BIS 26. MAI 2013 | **Eröffnung: Donnerstag, 6. Dezember 2012, 19 Uhr**

**Süße Halleiner – Die Lebzelter-Model der Familie Braun**  
Keltenmuseum | Hallein

## 80 Jahre nach ihrer Entdeckung: Die Original-Schnabelkanne im Keltenmuseum Hallein

Lange war im Keltenmuseum Hallein eine Kopie der keltischen Schnabelkanne ausgestellt: Seit 26. April 2012 ist nun das Original zu sehen. Dazu wurden auch die Texte im Ausstellungsraum aktualisiert und auf den neuesten wissenschaftlichen Stand gebracht.

Von Tanja Petritsch

Es war ein feierlicher Akt mit vielen Erinnerungen an Vergangenes, aber auch mit vielen positiven Zukunftsaussichten: Am Mittwoch, den 25. April 2012, wurde die Schnabelkanne, die 1932 auf dem Dürrnberg gefunden wurde, im Keltenmuseum Hallein enthüllt – zur großen Freude aller Beteiligten: Das Keltenmuseum Hallein will in Zukunft mehr auf die „Strahlkraft des Meisterwerks“ setzen, so der Leiter des Keltenmuseum, Mag. Florian Knopp.

Um das wertvolle Objekt optimal auf seine Übersiedlung vorzubereiten, war das 2.500 Jahre alte Kleinod aus der Latènezeit (5.–1. Jh. v. Chr.) vom Restauratoren-Team des Salzburg Museum untersucht, gereinigt, fotografiert und anschließend für den Transport verpackt worden. Nun wird die Schnabelkanne in einem eigenen Raum in einer Vitrine, die eine 360°-Rundum-Sicht auf das Original erlaubt, gezeigt. „Nachdem es mir seit vielen Jahren ein Anliegen war, die originale Schnabelkanne im Keltenmuseum auszustellen, freut es mich besonders, dass dies nun verwirklicht werden kann. Das Original wurde schon zweimal in Hallein ausgestellt: 1960 im Rahmen einer kleineren Ausstellung und im Jahr 1980 bei der Landesausstellung „Die Kelten in Mitteleuropa“. Nun bekommt die in ganz Mitteleuropa bekannte Schnabelkanne einen optimalen Platz im Keltenmuseum“, freute sich der Halleiner Bürgermeister Christian Stöckl. Es war ein jahrzehntelanges Tauzie-



Bild: Dr. Peter Laub

hen um die historisch so wertvolle Schnabelkanne: 1932 stieß Professor Olivier Klose in einem Grabhügel am Nordhang des Mosersteins auf dem Dürrnberg auf einen Bronzegegenstand. Klose erkannte rasch, dass dies ein Meisterwerk keltischer Handwerkskunst aus der Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. war. Da Klose die Ausgrabungen im Namen des damaligen Salzburger Museums Carolino Augusteum durchgeführt hatte, gab es auch keine Debatte, dass dieses Prunkstück in der Mozartstadt ausgestellt werden sollte. Die Diskussionen rissen bis in die jüngste Vergangenheit nicht ab – bis zum 1. Jänner 2012, dem Tag, an dem das Salzburg Museum die Betriebsführung im Keltenmuseum übernommen hatte.

*Bei der Aufstellung der Schnabelkanne im Keltenmuseum (v.l.n.r.): Mag. Florian Knopp (Leiter Keltenmuseum), Dr. Wilfried Haslauer (LH-Stv.), Dr. Bruno Ölsböck (Obmann der Freunde des Keltenmuseum), Dr. Christian Stöckl (Bgm. Hallein), Dr. Eveline Sampelschiestl (Kulturstadträtin Hallein), Dr. Erich Marx (Direktor Salzburg Museum), Dr. Hannes Androsch (Ehrenpräsident der Freunde des Keltenmuseum und Vorsitzender Aufsichtsrat der Österreichischen Salinen AG)*

„Denn nicht zuletzt aus diesem Grund ist es jetzt möglich geworden, das Original der Schnabelkanne in Hallein präsentieren zu können“, freute sich Museumsdirektor Dr. Erich Marx anlässlich der feierlichen Enthüllung. Dr. Hannes Androsch, Vorsitzender Aufsichtsrat der Österreichischen Salinen AG und Ehrenpräsident der „Freunde des Keltenmuseum Hallein“ war ebenfalls bei dem kleinen Festakt dabei und erinnerte sich im „Word-Rap“ mit Alt-Bürgermeister und SMV-Präsident Dipl.-Ing. Josef Reschen an die öffentlichen – teils heftigen – Diskussionen der Vergangenheit. „Ich war immer der Meinung, sie sollte dort ausgestellt werden, wo sie gefunden wurde“, sagte Androsch. „Mir war klar, dass man gegen einen Androsch nur

## MUSEUM LIVE

Beim Museumstag des Salzburg Museum im Rahmen der „Woche der Salzburger Museen“ konnten die zahlreichen Besucher auch einem echten „Herrgottsschnitzer“ über die Schulter schauen: Peter Wimmer aus Geinberg im Innviertel hatte einen Teil seiner Werkstatt ins Salzburg Museum übersiedelt und zeigte vielen Interessierten die Kunst des Schnitzens.

*Peter Wimmer bei der Arbeit an einer Madonna aus Lindenholz*



Wo früher das Schiller-Denkmal und Werke von Canova standen, ist heute eine halfpipe für Skateboardfahrer: Eine Maiwanderung der ungewöhnlichen Art führte unter Leitung von Dr. Michael Wonisch durch den Stadtteil Schallmoos, beginnend bei der Fa. Porsche zum Baron-Schwarz-Park, zur Ausstellungshalle der Galerie Ropac und zur rumänisch-orthodoxen Kirche, wo die Gruppe von Erzpriester Dumitru Viezuanu sehr herzlich empfangen wurde. *rw/*

*Hier stand von 1859 bis 1958 die Villa von Baron Carl Schwarz, umgeben von einem eindrucksvollen Landschaftspark mit vielen Kunstdenkmälern*



Bilder (2): Dr. Renate Wonisch-Jungenfelder

verlieren kann. Jetzt haben wir alle gewonnen“, konterte Reschen. Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Wilfried Haslauer brachte es auf den Punkt: „Mit der Schnabelkanne als Leuchtturm der Salzburger Geschichte wurde ein Signal gesetzt. Das Keltenmuseum steigt damit in die internationale Liga auf ...“. Das Keltenmuseum Hallein soll zu seinen derzeitigen zwei Schwerpunkten „Kelten und Salzbergbau auf dem Dürrnberg“ sowie „Stadtgeschichte Hallein“ schrittweise einen dritten erhalten: die Urgeschichte des Landes Salzburg. Dazu soll das Haus noch stärker zu einem Kompetenzzentrum der Keltenforschung mit europäischer Vernetzung werden. Nicht zuletzt aus diesem Grund ist ab 2013 in Hallein eine Internationale archäologische Sommerakademie geplant, in deren Rahmen Studenten und junge Archäologen in Ergänzung zur universitären Ausbildung in spezifische Themen der Konservierung, Restaurierung, Materialkunde, der musealen Präsentation und Vermittlung eingeführt werden sollen. Diese Sommerakademie befindet sich gerade in der Planungsphase.

## Fehlerteufel bei Datentransfer

Speziell in der letzten Dezemberwoche 2011 hat uns der Datentransfer leider große Probleme bereitet, die nun mühsam recherchiert werden müssen. Wir entschuldigen uns für die Unannehmlichkeiten bei allen Vereinsmitgliedern, die trotz Zahlung eine Mahnung erhalten haben. Vor allem bedanken wir uns für die freundlichen und geduldrigen Informationen per Telefon, E-Mail und Briefen, wann und wie die Überweisung des Mitgliedsbeitrages 2012 erfolgt ist. Wir werden uns bemühen, in Zusammenarbeit mit der Volksbank solche zeitraubenden Fehler in Zukunft zu vermeiden. *um/ew*

## Rahmenprogramm zur Sonderausstellung „Die Hohen Tauern“: dm kreativTage im Salzburg Museum

Die Hohen Tauern mit ihren Eigenheiten, Gefahren und Reizen haben schon viele Künstler und Künstlerinnen fasziniert. Sechs Künstler konnten für das Projekt „dm kreativTage“ im Salzburg Museum gewonnen werden.

An den Samstagen vom 14. Juli bis 18. August, jeweils von 10 bis 16 Uhr, finden im Innenhof der Neuen Residenz die dm kreativTage statt. Hier entstehen unter Anleitung von Künstlerinnen und Künstlern Kunstwerke zum Mit-nach-Hause-Nehmen. Gearbeitet wird mit Aquarell, Tusche oder auch mit Ölkreiden. Die alpine Landschaft weckt Emotionen – so wird die Aufgabenstellung nicht eine gegenständliche Darstellung der Bergwelt sein, sondern eher ein Ausdruck von Emotionen, die die Bergwelt entstehen lässt. Um die Betreuung der Kinder kümmern sich die ARTgenossen und Bernhard Lochmann. Das Programm wird an das der Künstler angepasst. Die Teilnahme ist kostenlos. *nf*

Diese Künstlerinnen und Künstler begleiten die kreativTage:

- 14. 7. Helene Maria Schorn
- 21. 7. Gabriele Chiari
- 28. 7. Joe Wagner
- 4. 8. Hans Weyringer
- 11. 8. Martin Gredler
- 18. 8. Reinhardt Sampl

**Malaktion im Rahmen der „dm kreativTage“ im Juli und August**



Bild: Salzburg Museum

## Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder

Floripes Alexander, Salzburg  
 DI Wilfried Andexer, Salzburg  
 Franz Auer, Puch  
 Theresia Auer, Puch  
 Voltaire Stanley Baro, Salzburg  
 Theresia Bauer, Wals  
 Ing. Gottfried Baumann, Eugendorf  
 Bakk.phil. Dora Maria Behm, Schwanberg  
 Ingrid Bernberger, Salzburg  
 Wolfgang Berner, Lamprechtshausen  
 Andrea Bernroider, Salzburg  
 Peter Bernroider, Salzburg  
 Mag. Barbara Bliem, Salzburg  
 Stephanie Brodinger-Baro, Salzburg  
 Mag. Hans Buchstätter, Oberndorf  
 Margarete Buchstätter, Oberndorf  
 Stefanie Burgstaller, Salzburg  
 Tina Demelmair, Piding

**Neue Öffnungszeiten des SMV-Büros: Donnerstags, 14 bis 17 Uhr**

**Kooperation mit dem „Verein der Freunde der Albertina“: Die Albertina gewährt nach Vorweis unserer Museumsvereins-Mitgliedskarte einen ermäßigten Eintritt von Euro 9,- anstatt Euro 11,-. Die 4.700 Freunde der Albertina erhalten im Gegenzug in den Häusern des Salzburg Museum 20 % Ermäßigung**

Alexander Dietz, Salzburg  
 Dr. Christian Dinges, Salzburg  
 Susanne Dinges, Salzburg  
 Claus Duchac, Salzburg  
 Dr. Corinna Dunst, Anthering  
 Mag. Gebhard Dunst, Anthering  
 Dr. Alexander Egle, Salzburg  
 Jürgen Eichinger, Salzburg  
 Karin Eichinger, Salzburg  
 Hannes Feil, Freilassing  
 Marion Feil, Freilassing  
 Sonja Feldinger, Salzburg  
 Gertrud Feyrer, Salzburg  
 Dr. Fikreta, Salzburg  
 Mag. Michaela Fliesser, Salzburg  
 Elisabeth Fraunhuber, Salzburg  
 DI Ingo Fraunhuber, Salzburg  
 Gabriele Frauscher, Salzburg  
 Dipl.-Vw. Britta Freiberg, Thalgau  
 Herbert Frühwirth, Salzburg

Dr. Volkhart Fuschlberger, Salzburg  
 Mag. Michaela Gamperer, Salzburg  
 Roland Gillhofer, Puch  
 Silvia Gillhofer, Puch  
 Irmgard Gmachl, Hallwang  
 Heinz Gottfried, Mühlbach a. Hkg.  
 Regina Gottfried, Mühlbach a. Hkg.  
 Doris Grasl-Ortlieb, Seewalchen  
 Romana Griessler, Salzburg  
 Prof. Dr. Nils Grosch, Salzburg  
 Mag. Gudrun Haindlmaier, Salzburg  
 Dr. Stefan Haindlmaier, Salzburg  
 Mag. Nikolaus Halbgebauer, Salzburg  
 Mag. Stefanie Halbgebauer, Salzburg  
 Elisabeth Herbst, Salzburg  
 Gabriele Herbst, Salzburg  
 Maria Herz, Hallein/Rif  
 Michael Herz, Hallein/Rif  
 Käthe Hillebrand, Großgmain  
 Judith Hintermaier, Eugendorf  
 Tino Hintermaier, Eugendorf  
 Edda Hofstätter, Salzburg  
 Markus Hofstätter, Salzburg  
 Elisabeth Hölzl, Salzburg  
 DI Harald Hölzl, Salzburg  
 Dr. Helga Huber, Ainning  
 Sven Huber, Ainning  
 Eva-Maria Klausner, Salzburg  
 Margarita Klöckl, Salzburg  
 Christian Klotz, Puch  
 Gertraud Klotz, Puch  
 Dr. Gunda Knapp, Salzburg  
 Ing. Andreas Kofler, Puch  
 Mag. Alexandra Kofler-Schwab, Puch  
 Johannes Krauss, Salzburg  
 Dr. Christiane Krawlec, Salzburg  
 Dr. Karl Krawlec, Salzburg  
 Amelie Kreiter, Salzburg  
 Christoph Kreiter, Salzburg  
 Thomas Kriechebauer, St. Georgen  
 Waltraud Kriechebauer, St. Georgen  
 Natascha Krstic, Salzburg  
 Alois Kühn, Salzburg  
 Ägidius Lackner, Salzburg  
 Nicole Lackner, Salzburg  
 Linda Lawrence, Salzburg  
 Mag. Janina Lechenauer, Hallwang  
 Barbara Leitner, Eugendorf  
 Michael Lienbacher, Salzburg  
 Bernd Lindbichler, Hallein  
 Prof. Dr. Helmut Lukesch, Salzburg  
 Mag. Raphael Maier, Salzburg  
 Brigitte Malirsch, Salzburg

Christine Marageter, Nußdorf  
 Rudolf Marageter, Nußdorf  
 Davide Mauri, Salzburg  
 Dagmar Maynollo, Salzburg  
 Axel Meinhardt, Salzburg  
 Friedrich Meyer, Piding  
 Isolde Meyer, Piding  
 Ing. Jakob Miazga, Salzburg  
 Verena Miazga, Salzburg  
 Renate Mies, Bergheim  
 Robert Mittermayer, Thalgau  
 Sonja Mösl, Salzburg  
 Ruth Müller, Bischofswiesen  
 Mag. Armin Musija, Salzburg  
 Barbara Obauer, Salzburg  
 Renate Ourth, Salzburg  
 Swen Paulsen, Elixhausen  
 Karin Payreder, Wals  
 Herbert Permadinger, Grödig  
 Ernie Piskorz, Bad Reichenhall  
 Simon Piskorz, Bad Reichenhall  
 Roland Ploschnitznigg, Wals  
 Familie DI Heinrich Pölsler, Salzburg  
 Mag. Jennifer Pressnitz, Salzburg  
 Stefan Pressnitz, Salzburg  
 Gertraud Puchmayr, Salzburg  
 Edith Reiterer, Wals  
 Mag. Bernhard Reitsammer, Salzburg  
 Claudia Jane Reitsammer, Salzburg  
 Jennifer Rezo-Kolic, Salzburg

Hedwig Rolfs-Hammerl, Bayerisch-Gmain  
 Mag. Christine Rotter, Salzburg  
 Theresa Sax-Lichtblau, Salzburg  
 Dr. Peter Schachner, Salzburg  
 Waltraud Schachner, Salzburg  
 Katja Schindowski, Salzburg  
 Mag. Elke Schinnerl, Adnet  
 Mag. Peter Schinnerl, Adnet  
 Barbara Schlossbauer, Salzburg  
 Ing. Alfred Schmidbauer, Oberndorf  
 Irene Schneider, Perwang  
 Elmar Schnepf, Salzburg  
 Sabine Schnepf, Salzburg  
 Hermine-Inge Schnöll, Salzburg  
 Daniela Schober, Wals  
 Martin Schober, Wals  
 Dr. Hans-Michael Schwab, Freilassing  
 Tobias Schwarz, St. Georgen  
 DI Thomas Schwingenschlöger, Perwang  
 Christoph Sebald, Salzburg  
 Elisa Sebald, Salzburg  
 Barbara Seer, St. Georgen  
 Gottfried Seer, Neumarkt a. W.  
 Helga Seer, Neumarkt a. W.  
 Carmen Sommerauer, Grödig  
 Stephan Spanbauer, Salzburg  
 Dr. Carolin Stahrenberg, Salzburg  
 Bettina Stangl, Plainfeld

Oliver Stangl, Plainfeld  
 Nicole Steindl, Hallein  
 Mag. Michaela Stoff, Siezenheim  
 Bernhard Stoff, MAS, Siezenheim  
 Wolfram Strasser, Salzburg  
 Daniela Strohbiehler, Mattsee  
 Walter Strohbiehler, Mattsee  
 Michael Thaller, Hallein  
 Ludwig Totschnig, Ebenau  
 Marlis Totschnig, Ebenau  
 Gerhard Undeutsch, Bergheim  
 Marianne Undeutsch, Bergheim  
 Selina Undeutsch, Salzburg  
 Irene Elfriede Vogl, Neumarkt a. W.  
 Roland Vogl, Neumarkt a. W.  
 Robert Wagner, Salzburg  
 Berta Walk, Großgmain  
 Ingrid Warwitz, Salzburg  
 Roland Weber, Hallwang  
 Monika Weibichner-Rehrl, Salzburg  
 Roland Weibichner-Rehrl, Salzburg  
 Anna Winkler, Salzburg  
 DI Christina Witzmann, Elixhausen  
 Andrea Wohlmuth, Salzburg  
 Ewald Werner Wohlmuth, Salzburg  
 Eva-Maria Wrba, Salzburg  
 Peter Wrba, Salzburg  
 Dr. Walter Wührer, Salzburg  
 Dipl.-Päd. Waltraud Wührer, Salzburg  
 Ilkgül Yilmaz, Salzburg


**Impressum:**

**Herausgeber,**  
**Eigentümer und Verleger:**  
 Salzburger Museumsverein,  
 Salzburg, Mozartplatz 1,  
 Tel. 0662/62 08 08-123,  
 Fax 0662/62 08 08-720,  
 email: museumsverein@  
 salzburgmuseum.at  
**Redaktion:** Dr. Renate  
 Wönisch-Langenfelder  
 und Eva Maria Feldinger  
**Layout:** Eva Maria Feldinger  
**Layout-Entwurf:**  
 Fritz Pürstinger  
**Druck:** Druckerei Roser,  
 Salzburg  
 Für Inhalt und Form  
 der Beiträge sind die  
 Verfasser verantwortlich.  
 Nachdruck nur mit  
 Quellenangabe gestattet.